



Universitätsbibliothek Paderborn

R.P. Joannis Saint-Jure, Der Gesellschaft Jesu Priestern. Geistlicher Mensch/ Das ist: Eine Beschreibung/ Von denen Regulin und Gelübden Deß Geistlichen Stands

Sambt dero nothwendigen Eigenschafften/ in einer geistlichen
Gesellschaft Fromm zu leben. Anfänglich In Frantzösischer Sprach/ durch
erwehnten Authorem Seeligen beschriben/ anjetzo aber auff grosses
Verlangen/ in die Hochteutsche Mutter-Sprach übersetzt

Saint-Jure, Jean-Baptiste

Wienn in Oesterreich, 1696

XV. Absatz. Fortsetzung dieser Materi.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46900](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46900)

Fünffzehender Absatz.

Fortsetzung dieser Materi.

Ales was wir bisshero von den Gehorsam gesagt habe
thut alle Religionen insgemein anbetreffen / aber dieses
was wir jetzt fürs Ende beytragen werden / gehet in Bes
sonderheit die Religionen auß unserer Gesellschaft an / welchen diese
se Tugend absonderlich anbefohlen ist / und zu welcher sie auch im
ganz besondere Lieb tragen müssen / und sich derselben mit großem
Fleiß ergeben.

Sie sollen derowegen betrachten / daß unser Vater der H.
Ignatius uns denselben gleich als ein Eigenthum / und welches
Zeichen unserer Gesellschaft geschenkt habe. Wir werden es nicht
leichter gedulden können / spricht er / daß andere Religionen uns in
Fasten / Wachen / und in unterschiedlichen andern Leibes-Castimen
gen / in welchen ein jedwederer nach ihren Beruf heiliglich sich über
übertreffen : Jedoch verlange ich / liebe Brüder / daß die jere
ge / welche Gott in unserer Gesellschaft dienen / in der Reifheit
und Vollkommenheit des Gehorsams / welcher mit einer wahren
Auffgabung seines Willens / und Vernichtung seines eignen Vor
theils gesellet ist / wunderbarlich vollkommen seyn / und daß dieses
das Kennzeichen seye / wordurch die wahren Kinder erkannt / und
von denenjenigen mögen unterschieden werden / die es nicht seynd.
Sie müssen niemahlen denjenigen / dem sie gehorsamen / in Bes
trachtung ziehen / sondern in demselben unsern Herrn Jesus
Christum ansehen / umb dessen Lieb willen sie gehorsamen. Dieses
ist / was er uns sagt / dergestalten / daß vermög dieser Unterrich
tung / gleichwie uns Gott die Lieb des Nächsten für ein Kennzeich
chen hinterlassen hat / wordurch er will / daß man seine wahre / und
rechtmäßige Jünger auß denenjenigen erkenne / die es nicht den
Schein nach seynd : In hoc cognoscent omnes quia discipuli mei
estis / si dilectionem habueritis ad invicem : Also hat auch in glei
chen der H. Ignatius den Gehorsam in seiner Religion für das eigent
liche Unterscheidungs-Zeichen derjenigen / die solche werden
emgehn wollen / eingefest / auß ein solche Weiß / daß gestalt
als sie mit dieser Tugend geziert seynd / und dieselb mit ordentlichem
Vollkommen

In Epist. de
obed.

Joan 13.
35.

Vollkommenheit üben / auch dieselbe / und derselben Geist besser besitzen.

Und es erzehlt einer auß denen selben / welche sein Leben beschreiben haben / daß derselbe großmächtige Sorg truge die Unfrige mit an Zärtlichkeiten der Andacht / sondern an veste / und standhafte Tugenden zu leiten / und vornehmlich sezt er hinzu / welches wir schon öftermahlen gemeldet haben / daß sie auff nichts / es möchte seyn / was es wolte / sich binden sollen / obwohlen es sonst gut / und lobwürdig wäre / sondern sich allein dem Willen ihrer Obern in der Abtrödtung aller ihrer Begirten / und so gar / wann es seyn kan / aller ihrer Neigungen zu unterwerffen / und sich nit zu gewöhnen ihre Anschlag / und Vorhaben wollen durchgründen / und ihre Befehl außforschen / warumben sie diesen da erheben / und denen dort ernidrigen / und andere Anstellungen machen ; sondern sie müssen ihnehmens Einbilden / daß ihnen Gott den völligen Gewalt zu unterrichten / zu urtheilen / und zuverordnen ertheilt habe ; und ihnen allein die Ehr sich denen selben zu unterwerffen / und einfältiglich zugehorsamen ; und daß sie derentwegen ganz bereit wären / alle Sachen / welche ihnen wurden aufgetragen seyn / die möchten auch den Schein nach so seltsam / ungewöhnlich / und unvorgesehen seyn / als sie immer seyn künden / zu vollziehen.

Maffeg v. Ignat. lib. 3. cap. 10.

Der H. Franciscus Xaverius / zwar den Leib nach von den H. Ignatio weit entföhret / aber den Geist nach mit demselben ganz vereinig / hatte in gleicher Beschaffenheit denen Unfrigen in Orient die Tugend deß Gehorsams vor allen andern Tugenden vorgeschrieben / und verlangte / daß ihr größtes Verlangen / und ihr erste Sorg zu dessen Übung trachten / und gehn solle ; er sagte und widerholte es ihnen öftermahlen so wohl Mündlich / als auch durch Schreiben / daß ohne eines wahren / und auffrichtigen Gehorsam kein warer Religios in keiner Religion / noch einiges wahres Kind der Gesellschaft sein kundte / weillen wann derselbe mit dieser Tugend nit versehen ist / er in derselben niemalen mit einem guten Geist kunte erhalten werden. Er lehrte sie zu diesem Ende / daß sie sich vollkommenlich der Verleitung ihres Obern überlassen sollten / in dem es ohne Vergleich sicherer wäre sich leiten zulassen / als sich selbst leiten / und zugehorsamen als zubefehlen.

In ejus vita ca lib. 4. c. 10.

Der H. Franciscus Borgias dritter General / unser Geschlecht pflegte zusagen / deßer durch drey Sachen sich erhielt / und p. 3. lib. 8. ver:

vermittelst deren selben grossen Nuzen / und Fortgang machte. Die erste wäre das Gebett / und der Gebrauch der heiligen Sacramenten; Die andere / die Verfolgungen; und die dritte der Gehorsam; weilen sprach er / die erste uns mit Gott vereiniget / die andere von der Welt absondert / und die dritte uns eine mit dem andern sambt unsern Vorsehern / als die Mitglieder mit dem Haupt vereiniget; Er sagte auch / damit er uns zu den Ehren sam bewothen möchte / daß derselbe gleich einem well ausgebreiteten Schiffe wäre in welchem die Religiösen mitten unter den heissen gewittern dieses Lebens in Sicherheit fahren / und auf der ungleichen Strassen sich befinden / und wann sie auch so gar schlaffen / so sie an das Gestatt der glückseligen Ewigkeit anlanden können.

Da hast du das Licht von dreyen in unserer Bräulicheit am meisten leichtenden Mäuern den Gehorsam anbetreffend / welches sie nit in ihren Innern verschlossen trugen / sondern durch die durchgehende / und heldenmütige Thaten an Tag gaben. Von dem H. Ignatius / wiewol er zwar keinen Oberrn auß unserer Gesellschaft gehorchet / indem er selbst ein Oberer / und General aller ward / so ist er dennoch jenigen gehorsam gewesen / welchen es auch auff die geringeste Weis schuldig zu seyn sich erkennen / er hat ge ein grosse Ehrerbietigkeit / und in allen ein grosse Demüthigkeit gegen den Pabst / und sprach / daß wann er ihm auch die geringste niges Zeichen anbefelche / in diesen Alter / als er war zu Rom / nichts als seinen Stab mit sich tragend / an was für ein Ort er wolle / te auch über das Meer in einen Alt / genützet / und in vorbestimmte Schiffe / bis ans Ende der Welt zureisen / er sich ganz bereit befand zugehorsamen / und als ein vornehme Person dieser seine Resolution widerpart hielte / und sagte / es geduncke ihm / daß dieses nit würde seyn mit Verstand würden / antwortete der H. Ignatius: den Verstand anbetreffen muß man in denen jenigen suchen / welcher da gehorchet / sondern in den jenigen / der da anbefelcht / welcher seine Befelch woll betrachten / und an sich selbst muß / ob solche billich / welche der Untergebene ohne weitere Betrachtung / oder Aufsuchung nichts als zu vollziehen hat.

Alle / und so vielmahl als er krank ware / ist er dem Meere so gehorsam gewesen / daß er seine Râth für lauter Rathschliffe / und seine Verordnungen gleichsam für Göttliche Aufschrieffe gehalten. Und es scheint / als hätte er sich seines ganzen Verstandes

*Massag in
ojus vicia
lib. 3. 6. 7.*

Z

begeben / von dem Medico sich regiern zulassen / und als wann er demselben die völlige Verordnung seines Lebens und seines Todts überlassen hätte. Als er eines Tags an einem Bauchwehe / welches von einer übermäßigen Hitze der Leber herrührte / schwärzlich krank lag / hat ihme der Medicus, dessen sich damahlen das Collegium bediente / und der ein junger nit auß denen besten Medicis ward / eine seiner Kranckheit ganz widrige Medicin vorge-schrieben / weil der selbe glaubte / daß dieses Ubel sein Ursprung von einer kalten Complexion hätte genohmen / worzu ober der Krancke kein Wort sagte / noch im geringsten sich darwider setzte / obwohl ihm die Natur seiner Kranckheit / und dasjenige / was ihm schädlich / oder nützlich seye / genugsam erkant ward / er verordnete / ihm alles dasjenige / was ihm den Leib erhitzen kunte / er verschaffte / daß man sein Zelle fest verschloßener halten sollte damit kein kalter Luft hinein schleichte / daß man ihm hitzende Speisen / wenig Wein / aber einen starken geben soll / und andere mehr Sachen / welche ihn ohne Zweifel in kurzer Zeit hätten hingericht / wann nit unsere Patres vermerck hätten / daß er in augenscheinlicher Lebens-gefahr wäre / und hätten einen andern erfahrnern Medicum zu ihm beruffen / welcher ihn durch eine ganze widrige Mittel bald zu Tuff gelaget hat. Eben dieser wolerfahrne Medicus verordnete dem H. Ignatio an einem Charmitwoch für ein Stärckung ein Bündel weisener in einem starken Fieber sich befande / welches ihm von den strengen Fasten der vierzig tägigen Fasten ist verursacht worden / jedoch stunde er an / ob er ihm an einen so heiligen Tag eines sollte geben lassen ; unser Krancke machte ihm kein Scrupel solches zu essen / welches / wie es leichtlich zuglauben seyn wird / er auß keiner Schleckerey / oder sinnlichen Belieben wird gethan haben (weilen die Fieberhafte den Geschmack verlohren haben / oder so sie einen haben gleichwie der Stand ihrer Gesundheit verwihret ist / wird auch derselbe verderbt seyn / und werden dieselbe vielmehr nach jenen Sachen Belieben tragen / welche ihnen den Appetit erwecken / und Schaden können / als nach gesund der Speisen) sondern auß lautern Gehorsam : als ihn nun der Medicus des andern Tags darauff beuchte : und befragte / ob er von den Bündel / so er ihm verordnet / geessen hätte / weil er zweiffelte / ob ihn mit diese H. Tag hätten abgehalten / an worrauf er von ja ; alsdenn verwunderte sich der Medicus darüber und sagt

sagt zu ihn / so ist es dann also / mein Pater, daß ihr selches ge-
than habt? ich will euch dasjenige sagen / was ich von dieser Zeit
gedencke / ich hab anjeho etliche Krancke zu curiren / welche die
Fastens Zeit weder recht gefastet / noch sich von dem Fleisch
enthalten haben / und diese .H. Wochen erkrankt seynd / welchen
ich für ein Cur / und Speiß Fleisch zu essen verordnet hab / die sich
darbey nit beruhen wolten / sprechend / daß es ein gar zu große
Sünd wäre wehrender dieser .H. Zeit Fleisch zu essen: Woher
gegen / da ihr doch so streng gefastet habt / und schier bey den Ende
euer Lebens-Lauff euch befandet / dannoch meinem Rath gehorcht
habt / und von Hünerefleisch ohne einiger Widerred geessen / denn
mein Vatter / kan ich mich nit genugsam verwundern; Wilt
der .H. Ignacius mit einem freundlichen Gesicht allein mit diesen
Worten geantwortet / mein Herr / man muß gehorsamen.

*Bejus vi-
ta lib. 4.
c. 10.*

Und damit wir von den .H. Ignacio, auch zu den .H. Fran-
ciscus Xaverio schreiten mögen: Erzehlet von ihme sein Leben
Beschreibung folgendes: Diese vornehmste / und schönste Zeit
unserer Gesellschaft der Gehorsam / erschine / und breitete sich in
ihme mit einem grossen Glanz auß / und zwar gleich zu Anfang
als derselbe von den .H. Ignacio in Indien geschickt wurde / welche
ein sehr lange / und gefährliche Reiß ward / und in welcher er
zahlbare Mühseligkeiten müste außstehen / die er dannoch
einzigiger Widerred vor sich nahm / und gleich zwey Tag nach
Klärung des .H. Ignacij Willens machte er sich auß den
Und truge gegen ihm ein so große Ehrerbietigkeit / daß er diesel-
ben Brieffe nur kniender lese / und seinen auß einem Schreiben auß-
geschnittenen Nahmen in seinen Reliquiario außbehielt; und auch
der .H. Ignacius hielte den Gehorsam des .H. Francisci Xaverii
einen so hohen Werth / und that sich darauß so weit verfahren /
daß als er schon allbereit vermerckte seine Kräfte sich zu verliere
und etliche Anzeigungen seines herbeynachten Hinscheidens
spürte / entschloß er sich ihn wiederumb als die allergrößte
und verfißte Saul zur Erhaltung seiner Gesellschaft ins
land zurück zuberuffen / und glaubte / daß er durch ein
ihn abgehendes Schreiben / ja auch durch einigen Buchstaben
her gehe komme / heißt / ohne einiger anderer Entdeckung
Ursach / ihn von einem End der Welt zu den andern / auß den
in den Occident / und auß Japonen auß Rom. kommen
mögen

machen / und alle seine grosse / und wunderbarliche Verrichtungen / welche ihm mit so grosser Sorgen / und Wirkungen der Wirackel von statten giengen / in Stich lassen; und dieses Schreiben hätte unfehlbarlich sein Effect, oder Wirkung gehabt / so dasselbe umb etwas früher zu denen Indianern gelangt wäre / und demselben vor seinem Todt wäre eingehändiget worden. Warhafftig einem so vornehmen Mann / welcher in so wichtigen Wercken für die Ehr / und Glory Gottes / und das Heyl der Seelen beschäftiget ward / und deren er beydes sonder bahr befürderte auß den letzten Theil des Diensts durch ein einigem Brieff / ja so gar durch ein einigem Buch / staden kommen machen / ist ein verwunderlicher / und heldenmüthiger Gehorsam.

Wir wollen anjeho zu den H. Francisco Borgia kommen / welcher nachdem er in der Welt sehr groß gewest / und das Königreich Cathalonien als Vice-König regierte / hernach in der Religion sehr klein / und gehorsam worden ist / dann er gleich zu Anfang seines Eintritts unter einen Obern gerathen ist / welcher ihm ohne einigem Bedencken / oder Verschonung zu den schwersten / und verdächtlichsten Arbeiten gleich einem Tagelöhner gebrauchte. Wann derselbe in die Kuchel gieng dem Kochen zuhelffen / thate er ihm mit so grosser Genauigkeit gehorsamen / daß er ohne seiner Verordnung nit ein Fuß rührte. Als der H. Ignatius sahe / daß sein Effer gar zu weit sich truge / und die Schrancken der Casteyungen überschreittete / hat er ihme einen Bruder zu einen Mitgehülffen bezeuget / mit Nahmen Melchior Marcus / welcher in dieser Verrichtung gleichsam sein Oberer wäre / dem dieser vornehme Mann / so gar als er auch unserer Gesellschaft Commissarius in Spanien / und Portugal ward / ein so grosse / und vollkommene Unterthänigkeit zeigte / daß kein so geringer / schwerer / oder verdächtlicher Dienst zustuden ward / dessen er sich auß seinem Geheiß nit hätte unterfangen. Dann er kein Sach thätte / sein Gesundheit anbetreffend / daß ihme Marcus nit angeordnet / und zugelassen hätte er esse / er trüncke / er schliefte / er fassete / und dergleichen alles nach den Willen desselben / und nit nach den Seinen / welchen es scheint / daß er wäre abgestorben / und allein durch jenen dieses Bruders lebte. Wann dieser zu weilen mit einem außser das Collegium gieng / stellte er einen andern an seiner statt vor / der zu ihme sagte / in Zahl daß er ein solche / oder solche Sach thun wolte / er viel

N a a a

mehr

Histor.
Soc. P. 3.
Lib. 8.

mehr diese da thun solte / weilens es Marcus also hätte gesagt / heissen dieser H. Mann alsobalden nachkomme / welcher auch wie solches sein Leben vermerckt / den Gehorsam also liebre / als ein Kind / welche unsern H. Ern Jesu Christo Eygenthümlich / dann wiewohlen uns derselbe Exempel / und Beyspiel aller Tugenden hinterlassen hat / so hat dennoch dieser Mann Gottes ein ganz besondrer Begird getragen demselben in dem Gehorsam nachzugehen / bey sich erwehend / daß derselbe lieber das Leben als diese Tugend hat verlihren wollen / in dem er bis an den Todt des Creuges sam ist gewest / und zwar bis an den Todt des Creuges.

Man kunte eben dieses den Gehorsam anlangend / wollen unsern alten Patribus sagen / welche in der Tugend vornehmlich waren / und den Geist unserer Religion vollkommlicher bezeugen / die alle in den Gehorsam vortreffliche Thaten / wie solches in ihrem Leben leichtlich zu sehen ist / gewürckt haben. Auch der berühmte Pater Joannes Ayila, ein Zierd des Königreichs Spanien / da er zwey seiner Discipel, Jacobum Guzman, und Calixtum Loart zu den H. Ignatio schickte / daß er dieselbige unter die Seinige in unser Gesellschaft auffnehmen soll / gabe er demselben in ihrer Abreise folgende merckwürdige Lehrstücke: Weilt ihr von hier abreist / euch in ein Gesellschaft zu begeben / welche täglich an das Heyl der Seelen anwendet / so fasset vor allen andern Dingen diesen Gedanken / und Schluß / euch allen Mühsamkeit nutzbar zu machen / und durch euer Gebert bey Gottes Hand zu wegen zu bringen / aber die Verrichtungen / die Aemter / die Orte die Derter / und alle andere Sachen anbetreffend / deren ihr euch euern Nächsten zu helfen gebrauchen müßt / gebet woll Achtung / daß mit die Wahl nit bey euch seye / und so euch unter weilen deren selben Gedanken einfallet / so müßt ihr solchen für ein augenweckliche Versuchung des Teuffels halten / und alsobalden auß den Sinn schlagen; laßet die Wort dieses Religiosen in euern Geist eingedruckt bleiben. Ich bin in die Religion gekommen / damit ich nicht urtheilet werde / und nit urtheile / habet ein festen Glauben / daß die Obere in ihrer Regierung von Gott geleitet werden / und daß dieselbe in denen Verordnungen / welche sie mit euch vorsetzen werden / Bewegung / und Ursach haben / welche euch unbeschwerlich seynd: Schließlich ist ein Haupt gute Sach nichts zu urtheilen.

2. P. Hist.

Soc. Lib.

14. n. 57.

Z

Joan. 21. 22.

sondern diese Wort zu sprechen / welche unser Herr zu den H. Petro gesprochen hat: Quid ad te? tu me sequere. Was gehet es dich an zu wissen / was ich mit Joanne vorzulehren gefinnet bin / und was derselbe werden soll / dencke auff nichts als auff das nachzufolgen. So ihr euch alles dieses Vorwises / und aller dieser Aufforschungen des Thuns eurer Obern mit entschlaget? werdet ihr niemahls frid sam seyn / noch ein wahres Leben führen; ergetet euch vollkommenlich dem Gehorsam / denselben für ein sonderbahre Gab haltend / welche die Gürtigkeit Gottes denen Menschen ertheilt / und glaubet / das umib desselben Willen / Gott ein sonderbahre Sorg eurer Geschäften tragen wird / und euch zu euern Heil verleiten / bevestiget euch woll in dieser Hoffnung / das ihr euch nit in den Verstand / und Weisheit eurer Obern / sondern in der Verheißung Gottes gründen müßt / und versichert euch / das so ihr in die Regierung eurer Obern / und in den Gehorsam ein grosses Vertrauen setzet / ihr einen grossen Friden gemessen / und in kurzer Zeit wercklichen in der Tugend zunehmen werdet. Nichts muß euch auß allen / was man euch anbefelhen wird / betrüben / noch erschrecken / dann gleichwie die Religion / welche ihr soltet eingehn / allein zum Heyl der Seelen ist auffgerichtet worden / so heist alles das jenige / was auff einige Weiß zu derselben Erhaltung / und Aufnehmung etwas beyträgt / es möge hernach seyn / was es wölle / wann es nur dero Vollkommenheit besördert / seinem Nächsten helfen / und die Seelen bekehrn / welches man herzhafftlich vollziehen muß. Derentwegen müßt ihr euern eigenen Würdungen gänglich absagen / und allein auff jene des Gehorsams gedenden / auch dieselbe auß diesem Antrib / und Bewegnuß allein vorkehren / das solche Wercke des Gehorsams seyen; und daruff sagte er zu demselben / das sie ihnen einbilden sollen / das sie zum Creutz kriechen / und viel werden außstehn müssen / und gar be ihnen folgämlich noch viel andere schöne Lehren / und Ermahnungen; Nach diesen kombte er wiederumb zu den Gehorsam / und schliesse es sprehend: wendet an alle mögliche Kräfte euern Willen zu nichts zumachen / und vornehmlich euer Urtheil / und euern eigenen Sinn / welcher ein Vertilger des Himmlischen Trosts / ein Feind des innerlichen Fridens / ein Vatter der Zertrennung / ein Käcker / und aufführlicher Geseell / ein Urtheiler der Obern / ein Grecher des Gehorsams / und ein wider die Auctorität / und Macht Gottes

A a a a 2

11 KE

Gottes in seinem Tempel auffgerichter Abgott ist / welchen ich nicht so viel ich kan / zu Boden zu werffen / und in stücke zu zerhacken / rathe / damit an seiner statt GOTT in euch regire / und haltet es vor ein ungezweiffelte Sach / daß GOTT dasselbe wolle / mit die Obere anbefelchen / gründet euch unbewegsamlich in dieser Wahrheit / und seyet versichert / daß so lang ihr in derselben morlich beständig verbleiben / euere Sachen gut werden von staten gehen.

Diese war die letzte Ermahnung / und Lehr / welcher ein große / und weise Mann / und vortreffliche Regirer der Seelen seinen zweyen Discipeln gegeben hat / womit er dieselbe auff seinen schickte / und sie seinem alten Freund / dem P. Martino Olao, einem Spanier / Doctorn zu Paris / und hochberühmbten Mann / durch ein schönes Schreiben / anbefalche / in welchen er ihn zuer Sachen erinnerte / deren die erste ward / daß er Gott die größte Dankbarkeit / die er thun kunte / wegen der Gnad des göttlichen Berufs ersatete / aber daß er auß dieser Gnad / oder GOTT kein eytele Ehr schöpffe / und sich denenjenigen mit vorzuehe / welchen solche nit ist ertheilt worden / sondern weit von derselben daß er / vielmehr wie der H. Bernardus hinratset / glaube / daß die Schwachheit / und Gebrächlichkeit so groß seyn / daß er stetig zu werden größserer Gnaden annoch vonnöthen habe. Weiter daz er wuste / daß GOTT öftermahlen die Religiosen straffe / welche sich von der Vortrefflichkeit ihres Stands rühmbten / und ihnen nicht dardurch verursachten / daß sie in der Unsehbarkeit des Herzens in Geistliche Dürre / und Verdruß fallen : und unandächtlich / launlich / arm / und elendig gerathen / gleichwie sie solches von denen Weltlichen urtheilten. Die anderte Sach / welche uns noch weiter angeht / ware / keinen Anhang an seinen eigenen Sinn zu haben / und sich vor denselben gleich als vor seinem abgesagten Feind in acht zunehmen; daß die gelehrte Leuth durch den gar zu großen Anhang an demselben in großmächtige Gefahren gerathen / deren die mehrere durch ein gerechtes Urtheil Gottes seynd beraubt worden / von dem Baum des Lebens zuverkosten / weilen sie von jenem den Wissenschaft zu viel hatten geessen.

Nach diesen / und dergleichen vortrefflichen Lehrstücken nit es notwendig / daß diejenige / welche sich Gott in unserer Gesellschaft gewidmet haben / auß daß sie demselben darinnen dienen / und der Seelen Hepl befürdern mögen / sich der Tugend des Gehorsams

gehorsams auß gantzem Herzen ergeben / und die selbe mit großmächtiger Sorgfalt üben / nach den Brauch unserer Gesellschaft / das ist / mit gezwungener Weise / sondern freywilliglich / und mit eimern Lieb / auch innerlich / das ist / vielmehr durch den Willen / und Urtheil / als äußerlich welche ein Weis ist / die unter uns muß außgerichtet werden / und welche der H. Ignatius verachtete / und für nichts nus hielte / sprechend: wie solches obbemelter Author erzehlet / daß gleichwie in unserer Gesellschaft / damit man derselben Verrichtungen gut / und würdiglich üben möge / die Tugend deß Gehorsams allen andern Tugenden muß vorgezogen werden / als so wäre auch derselben nichts mehr zu widrig / als die Befelch der Obern fürwischiglich Examiniern / oder durchforschen / und deren selben Vollziehung verschreiben / und daß derjenige mit deß Nahmens eines Gehorsamen würdig wäre / welcher sein Will / und Verstand ihren Verordnungen mit unterwarffe: daß das angenehme / und vollkommste Brandopffer / welches man Gott kunte auffopfern dazumahlen wäre / als alle Seelen Würckungen / vornehmlich aber der Will / und der Verstand / welche in den Menschen die allerwertvollste Stuck seynd / zu den Dienst Gottes gewidmet seynd; und was diejenige anbetrifft / welche mit einem Unwillen / und nur äußerlich gehorsamen / sagte er / daß man dieselbe viel mehr unter die Zahl der gezwungen elendigen / und verworffenen / oder so gar den Bestien zehlen sollte / als unter jene der wahren Religion: und es ward einer auß seinem gemeinen Sprüchen / daß welcher in dem Gehorsam der Bestimmung seines eigenen Willens nit auch die Approbierung / oder Gutheißung seines Urtheils beysügt / in der Religion nur einen Fuß habe.

Ich will noch zum Ende dasjenige erzehlen / was der H. Ignatius gered hat / als er ein Jahr vor seinen Todt einen gewissen Pater auß unserer Gesellschaft entlasste / welcher zwar ein gelehrter / und guter Arbeiter / aber so eigensinniger Kopff war / daß er ihm bey Anwendung aller erdencklichen Mittel / und möglichen Hülfen die Hartnäckigkeit seines Kopffs nit brechen / ja nit auff die geringste Weis kunte besänfftigen / und unterthänig machen. Nach dem er ihm nun das Entlassungs-Schreiben gegeben / und den Ursprung seines Übels mit Betrübnuß ansah / obwohlen er sehr viel von den Gehorsam seinen Constitutionibus / und unterschiedlichen besondern Sendschreiben an die Unstige in Portugal gesagt hatte /

N a a 3 als

*Massens
in eius vi-
ta 1.3.7.*

11 KE

*Hist. Sac.
p. 2. lib. 7.
n. 28.*

als auch in öffentlichen / und heimlichen Ermahnungen / und freundlichen Unterrichtungen / je doch als hätte er dato von dem Gehorsam nichts gedacht ließe er den P. Joannem Vitum den letzteren Secretarium zu sich kommen / und sagte zu ihm: schreibet mir verlange es / daß so wohl die jezige / als auch künftige Beschaffenheit den Werth / und die Urtheil wisse / die sie von dem Gehorsam haben / und darauff gabe er ihm in die Feder was hier folgt.

Erstlich / muß ich mich / indem ich den Geistlichen Stand angefangen hab / in allen GOTT / und meinem Obern ganz / und gar ergeben / und diese Ergebung ist nichts anders als die Ermahnung eines Religiösen an seinen Obern / damit er von demselben nach seinen Bedünken möge geleitet werden.

Zweitens / muß ich verlangen einen Obern zu haben / welcher mich in dem Gehorsam übe / welcher meinen eigenen Geist / und mein Urtheil sterben mache.

Drittens muß ich / indem ich meinen Will abgesetzt haben den Seinen in allen folgen / in welchen kein Sünd sich befinden wird.

Viertens / so gibt es dreyerley Weise zugehorsamen: die erste ist / ein Sach thun / welche mir in Straff des Gehorsams angetragen ist / und dieser Staffel des Gehorsams ist gut: Die andere ist / dieselbe vollziehen / wann sie bloß vortragen wird / ohne daß man derselben Befehl erwarte: und dieser Staffel ist noch besser / und vortrefflicher; Aber der dritte Staffel des Gehorsams / welche die zwey erste in der Vollkommenheit um viel übertrifft / ist / wann ich ein Sach auff das geringste Zeichen des Willens meines Obern vollziehe / ohne daß es vonnöthen sey / daß man mir dieselbe befelche / oder vortrage.

Fünftens muß ich die Qualitäten / und Beschaffenheiten des Obern mit in Betrachtung ziehen / nachgedenken / ob derselbe seiner Tugenden / oder grossen Erfahrung wegen viel zu wünschen seye / oder aber / ob derselbe mittelmäßig / oder gar gering / und unvollkommen seye; sondern allein beobachten / daß mir derselbe auff dieser Welt an der Stadt Gottes seye / dann diese Unterrichtungen seiner Beschaffenheiten den Gehorsam zu Grund führen.

Sechstens / wann mein Oberer mir ein Sach gebietet / an der ich anstehe / ob dieselbe nit übel / und wider mein Gewissen / muß ich bey denjenigen beruhen / was er sagt / und solches

ben / wannur die Sünd mit augenscheinlich ist : aber so ich bey diesen meinen Geist nit zu stillen vermag / und mein Gewissen zubroschen / so muß ich mich auff das Urtheil eines / zweyer / oder dreyer vernünftiger Personen beziehen / nach welchen / so mir dannoch darbey schwer geschicht / und ich widerstehe / kan ichs für gewiß halten / daß ich noch weit von der Vollkommenheit / und der Tugend / welche ein wahrer Religios haben soll / entfehret seye.

Sibenden / muß ich nit mein selbst eigen seyn / sondern deß jenigen / welcher mich erschaffen hat / und deß jenigen / welchem Gott seinen Gewalt überlassen hat ; dergestalt daß gleichwie ein kleine möyene Kugel sich biegen / verlängern / verkürzen / und nach Belieben gestalten laßt / also lasse ich mich auch mit so wenigen Widerstand von meinem Obern verleiten / es möge hernach seyn / in Schreibung der Brieffe / oder in Überkommung derselben / mit diesen / oder mit jenen zureden. All mein Schuldigkeit in den Gehorsam sehend.

Achtens / muß ich mich gleich einem Todten Leib verhalten / welcher weder ein Willen / noch ein Urtheil hat / und auch einem Crucifix gleich / welches sich nach allen Seiten nach Belieben dräen / und kehren laßt ; und leßlich gleich dem Stab eines alten Manns / welcher sich nach Willgefallen desselben brauchen / ergreifen / und niederlegen laßt / und dergestalt kan gebraucht werden / wie er demselben dienet. Auf gleiche Weis muß ich auch seyn in denen Händen meines Obern / so ich mich der Religion will nützlich machen.

Neundens muß ich von meinem Obern weder begehren / noch bitten / daß er mich auff ein gewisses Driß schicke / oder zu einen gewissen Ambt ställe / sondern demselben den völligen Gewalt mit mir zu verordnen ohne Einmischung deß Meinen überlassen / und jene Verordnungen / welche er mit mir vorkehren wird / unter allen für die beste halten.

Zehenden / so werdet ihr doch kleine geringe Sachen von demselben begehren können / als Kirchen zubesuchen / und dergleichen Sachen / jedoch aber mit einem Will / und bereiten Geist den Effect / oder Wirkung seines Willens zuempfangen / und denselben allen andern vorzuziehen / er möge hernach seyn / wie er wolle.

Leßlichen muß ich bey Gelegenheit der Armut / und deß Gebrauchs / welchen man mir von denen Sachen der Religion ertheilt /

theilt / den Gehorsam dergestalt üben / daß ich gleich einer Sklave
seye / welche sich zu allen Zeiten / und auß was Ursachen man will
aller Sachen / welche sie anhat sich berauben / und entlösen laß.
Dieses ist nun das Testament / und der letzte Will unsers Vaters
des H. Ignacij, welchen wir hochschätzen / und dessen genau
vollzieher seyn müssen.

Das achte Capitel.

Von der Absterbung / und Vernichtung seiner selbst.

Wie die drey Gelübder / von welchen wir weisentlich
handlet haben / Absterbungen / und Nichtsmachungen seiner
selbst seynd die Armuth zwar / ein Beraubung / und Vernichtung
aller Güter / und Reichthumben dieser Welt; das Gelübde
der Keuschheit / ein Absterbung / und Nichtsmachung seiner
Leibs; und der Seelen / und auß daß man dieselbe wohl haben
möge / es nothwendig ist / ihme selbst viel abzusagen / und zu
nichtig machen / seynd wir des Vorhabens / zur Endigung / und
Vollkommenheit dieses ersten Buchs / weilen wir solches fürnehmlich
errachten / von dieser Absterbung / und Nichtsmachung gründlich
zuhandlen / darvon die drey Gelübder nur ein Theil machen
lasset uns dann den Anfang nehmen von dem / so wir in uns selbst
vernichten sollen / und die Sach reufflich auß ihren Ursprung
gründen.

Psal. 99.
3.

Gleichwie niemand daran zweiffeln kan / daß uns GOTT
nit gemacht habe / nach jenen Worten Davids: Scitote quoniam
Dominus ipse est Deus, ipse fecit nos & non ipsi nos. Weilen
daß der Herr / Gott seye / und daß er / und nit wir uns selbst
gemacht haben. So seynd wir folgsamblich seine Geschöpfe
und seine Wercke / und gleichwie GOTT in seiner Weisheit / und
Macht unendlich vollkommen ist / so ist er auch in seinem Wercke
weilen es einer vollkommenen Ursach eygenthumblich ist / nit können
können / und seine Wercke alzeit vollkommen hervorbringen. Was
dieses ist / was GOTT in Erschaffung seiner Geschöpfe / und der
ganzen Welt vollzogen hat / welche man auß dieser Ursach